Nr. 295 — Freitag, den 17. December 1897. — 9. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2770 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inserations-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrisstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Traße (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrisstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 219. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Kaiser Wilhelm in Hamburg und Kiel.

Halle, 16. December.

Der Kaiser hat sich am gestrigen Mittwoch früh 7 Uhr in Marineuniform mit Sonderzug nach Hamburg begeben und traf Vormittags 11 Uhr 40 Min. auf dem Dammthorbahnhof daselbst ein. Zur Begrüßung waren Bürgermeister Dr. Versmann und drei Senatoren auf dem Bahnhof erschienen. In der Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz Adalbert, der kommandirende Admiral von Knorr, Staatssekretär von Bülow, Staatssekretär Tirpitz, die Kabinetchefs von Lucanus, von Hahnke und Frhr. von Senden-Bibran, der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Gen.-Lieut. von Pfessen, die Flügeladjutanten Oberst Graf von Klinckowström und von Boehn sowie der Generalarzt Dr. von Leuthold. Der Kaiser begrüßte die zum Empfange erschienenen Herren und begab sich dann mit diesen und seinem Gefolge zu Wagen nach dem Rathhause, auf der Fahrt von der Bevölkerung mit lauten Zurufen begrüßt. Prinz Adalbert begab sich vom Bahnhofe mit mehreren militärischen Begleitern nach dem Hafen, um eine Rundfahrt auf der Elbe zu unternehmen. Das Wetter war Anfangs trübe, später aufklärend.

Nach der Besichtigung des Rathhauses fand in der festlich geschmückten Rose des Rathhauskellers ein Frühstück von 18 Gedecken statt. Um 1 Uhr 10 Min. erschien der Kaiser mit seinem Gefolge in der Börse, empfangen von den Mitgliedern der Handelskammer und begab sich auf die Galerie, die durch Teppiche und Blumen geschmückt war. Saal und Galerien waren von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besetzt. Als der Monarch an der Brüstung erschien, brach das Publikum in anhaltende Hochrufe aus. In Vertretung des abwesenden Handelskammer-Präsidenten hielt Adolf Woermann eine Ansprache an den Kaiser, worin er auf die hohe Ehre des kaiserlichen Besuches hinwies, heiße Wünsche für eine glückliche Fahrt des Prinzen Heinrich aussprach und mit den Worten schloß: „Dem mächtigen Schirmherrn des Deutschen Reiches und der deutschen Flagge auf allen Meeren Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. ein donnerndes Hoch!" Die Rede, die mehrfach durch lauten Beifall unterbrochen wurde, rief beim Schlusse brausenden Jubel hervor. Der Kaiser dankte sichtlich erfreut und reichte Herrn Woermann die Hand. Um 1 Uhr 20 Minuten begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Dammthorbahnhof, um nach Kiel zu fahren, überall von den Huldigungen des Publikums begrüßt. Im Gefolge befand sich auch Generaloberst Graf Waldersee.

Nach drei Uhr Nachmittags traf der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert in Begleitung des kommandirenden Admirals, Admirals v. Knorr, des Staatssekretärs Tirpitz, des Staatsministers v. Bülow, des Oberhofmarschalls Grafen v. Eulenburg, des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus, des Chefs des Marinekabinets v. Senden-Bibran und des übrigen Gefolges in Kiel ein und wurde am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich herzlichst begrüßt. Zum Empfange waren Admiral Köster, Stadtkommandant Oberst v. Höpfner und Oberbürgermeister Fuß erschienen. Unter lebhaften Kundgebungen des Spalier bildenden zahlreichen Publikums begaben sich der Kaiser sowie Prinz Heinrich und Prinz Adalbert nach der Jensenbrücke und fuhren von dort mittels Salonpinasse mit Admiral v. Knorr und Staatssekretär Tirpitz zunächst an Bord des Kreuzers „Gefion", während die im Hafen anwesenden Kriegsschiffe Salutschüsse abgaben. Auf der „Gefion" wurde alsbald die Kaiserstandarte gehißt. Während der Anwesenheit auf genanntem Schiffe hielt der Kaiser eine Ansprache an die Besatzung, in welcher er derselben mit der Ermahnung, sich eingedenk ihres Fahneneides brav zu halten, Lebewohl wünschte. Kommandant Korvetten-Kapitän Follenius brachte sodann drei Hurrahs auf den Monarchen aus.

Nach kurzem Aufenthalt auf der „Gefion" fuhren der Kaiser, die Prinzen sowie die Admiräle zum Kreuzer „Deutschland" und verweilten daselbst bis nach 4 Uhr. Vom Kreuzer „Deutschland" fuhr der Monarch zur Barbarossafahrücke, landete dort unter begeisterten Hurrahrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge und begab sich mit seiner Begleitung in das königliche Schloß. Abends 6 Uhr fand daselbst eine Tafel zu 60 Gedecken statt, an die sich ein Concert schloß. Bei der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus.

Beendigung der italienischen Ministerkrisis.

* **Halle,** 16. December.

Zanardelli hat sich lange besonnen, ehe er sich herbeiließ, in das Kabinet Rudini einzutreten, aber man kann nicht gerade behaupten, daß dieses Zaudern dem Ansehen des Führers der äußersten Linken zum Vortheil gereicht hat. Es war eine eigenthümliche Situation, in der sich Marquis di Rudini befand. Wie wir wissen, hatte er schon lange dahin gestrebt, eine Rekonstruktion des Kabinets vorzunehmen, da er, um seine Position zu befestigen, den Kammerpräsidenten Zanardelli ins Kabinet zu ziehen wünschte. Er nahm deshalb gern die Gelegenheit wahr, als Kriegsminister Pelloux infolge des für diesen ungünstig ausgefallenen Kammervotums seine Demission gab und auch der Arbeitsminister Prinetti zurücktreten wünschte, dem Könige die Demission des Gesammtkabinets anzubieten. Jedenfalls glaubte Rudini nicht, bei der Neubildung einer Regierung solchen Schwierigkeiten zu begegnen, die es beinahe wahrscheinlich machen ließen, daß es Rudini überhaupt nicht gelingen würde, ein Kabinet zu bilden. Zanardelli hatte sich von vornherein bereit erklärt, das Justizportefeuille zu übernehmen, machte dies aber später davon abhängig, daß sein Vertrauensmann Benardi zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt würde. Das glaubte Rudini unter keinen Umständen zugeben zu können, da er ganz richtig annahm, daß Zanardelli nur einen Vertrauten in dem vom Kabinetschef verwalteten Ministerium des Innern haben wolle, um stets über die Maßnahmen Rudinis rechtzeitig unterrichtet zu sein — mit anderen Worten, Rudini sollte immer von einer Vertrauensperson Zanardellis umgeben sein. Da der Ministerpräsident also auf jene Wünsche nicht eingehen wollte, so trat Zanardelli von der Kandidatur zurück, und es herrschte infolge dessen in der Umgebung Rudinis nicht geringe Verwirrung. Man sprach bereits von anderen Kombinationen, bei denen Rudini gar nicht in Frage kam. Aber schließlich hatte Zanardelli doch ein Einsehen und er übernahm das Justiz-Portefeuille, während der bisherige Kommandant des 9. Armeecorps, General San Marzano, Kriegsminister und der Deputirte Pavoncelli Minister der öffentlichen Arbeiten geworden ist. Rudini konnte nunmehr dem Könige die Minister präsentiren und sie der Kammer vorstellen.

In dieser dürfte es zu heftigen Kämpfen kommen, da die Crispianer, die Gruppe Giolitti und Cavalotti sich in der Opposition befinden und dem Ministerium das Leben schwer machen werden. Mit Recht müssen die Klerikalen befürchten, daß Zanardelli seinen Einfluß innerhalb der Regierung ausüben wird, damit diese gegen die Klerikalen weiter scharf vorgeht. Außerdem sind viele Deputirte unzufrieden darüber, daß Rudini seine Versprechungen bezüglich einer durchgreifenden Reformpolitik im Innern Italiens nicht gehalten hat. Freilich hauptsächlich wegen Mangels an den nöthigen Mitteln. Das Hauptverdienst, welches Rudini für sich in Anrechnung bringen kann, ist, daß er die Afrikapolitik in sichere Bahnen geleitet und Italien vor leichtfertigem Vorgehen in Erythrea bewahrt hat. Die Situation, in welcher sich das Land bei dem Sturze Crispis befand, war nicht sehr vertrauensvoll, und Rudini hatte alle Hände voll zu thun, um nicht nur die Verhältnisse in Afrika zu regeln, sondern auch den stark erschütterten Credit Italiens zu festigen und das Ansehen des Landes im Rathe der Völker wiederherzustellen. Das ist ihm gelungen, aber je mehr Zeit darüber verfließt, desto weniger erinnern sich die Italiener dieser Verdienste, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kammer dem Ministerium Rudini nunmehr starke Opposition bereitet. Jedenfalls ist seine Situation heute nicht mehr so vertrauensvoll, wie zu der Zeit, als er die Regierung übernahm.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat sich bekanntlich heute früh 7 Uhr mit dem Prinzen Adalbert mittels Sonderzuges nach Hamburg und Kiel begeben. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden sich morgen früh zur Ausreise der Kreuzer „Deutschland" und „Gefion" nach Kiel begeben und von dort den Kaiser auf der Fahrt durch den Kanal bis Rendsburg begleiten.

— (Die Budget-Kommission des Reichstags) trat heute zusammen, um sich über die geschäftliche Behandlung des Etats und des Flottengesetzes schlüssig zu machen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, zunächst in die Etatberathung einzutreten und sich vorzubehalten, nach einem Vorschlage des Abg. Dr. Hammacher vor Eintritt in den Marine-Etat das Flottengesetz in Angriff zu nehmen. Die nächste Sitzung findet am 12. Januar statt.

— (Gegen den Entwurf einer Militär-Strafprozeß-Ordnung), welcher dem Reichstage vorgelegt ist, wird, wie die „Nat.-Lib. Corresp." hört, die bayerische Regierung vor dem Reichstage ihren abweichenden Standpunkt geltend machen. Im Bundesrath hat außer Bayern noch ein Bundesstaat gegen die Vorlage gestimmt.

— (Ueber die Pläne Deutschlands) in Schantung und der Kiautschau-Bucht weiß das „Bureau Dalziel", dessen Phantasie manchmal unermeßlich ist, folgendes zu melden: Deutschland beabsichtigt, Schantung mit deutschen Familien zu bevölkern, Kiautschau zu einem offenen Hafen zu machen, die Eisenbahnen und Bergwerke in den Händen zu behalten. Die chinesischen Truppen, die Kiautschau räumten, zogen sich auf Befehle aus Peking nach weiter zurück, um Konflikte zu vermeiden. Der Vizekönig Tschang-tschi-tung mißbilligte das Verhalten der Pekinger Regierung in Angelegenheit der Degradirung des Gouverneurs von Kiautschau, da er fürchte, es würde die Loyalität der Mandarinen erschüttern. Die Regierung hätte den Forderungen der Deutschen nicht ohne Kampf nachgeben sollen.

— (Auf Veranlassung des preußischen Staatsministeriums) war bekanntlich eine Kommission zur Berathung der Frage der Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe und zum Schutze der Bauhandwerker gegen Ausbeutung zusammengetreten. Dieselbe hat nun, wie der „Reichsanzeiger" meldet, Entwürfe zu einem Reichsgesetze betr. die Sicherung der Bauforderungen sowie eines preußischen Ausführungsgesetzes ausgearbeitet. Die Entwürfe werden im heutigen „Reichsanzeiger" veröffentlicht mit dem Wunsche, daß Vertreter der Rechtswissenschaft und Rechtspflege, sowie die betreffenden wirthschaftlichen Interessenten davon Kenntniß nehmen und mit ihren Urtheilen und Vorschlägen hervortreten.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

54] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Fränzchen hielt in ihrer erregten Promenade inne und schwenkte mit jähem Ruck einen Sessel herum, der Mutter einen Platz neben Pia am Fenster zu bereiten.

„Dachte ich es doch! sitzen die Mädels noch und feiern Dämmerstunde!" lächelte Tante Johanna, den Arm liebevoll um den schlanken Nacken der Nichte legend. „Nein, schelte noch nicht nach Licht, Fränzchen, es ist ja reizend gemüthlich, in die stille, warme Sommernacht hinauszusehen, ohne daß Nachtfalter und Rheinschnacken durch Lampenlicht in das Zimmer gelockt werden!"

„Wir sehen ja auch zu unserer Arbeit!" versuchte Pia zu scherzen, dieweil Fränzchen schweigend von der elektrischen Klingel zurücktrat und sich auf den Sessel der Mutter lehnte.

„Ich bringe gute Nachricht!" fuhr die Gräfin mit ihrer weichen, etwas verschleierten Stimme fort. „Eine Nachricht, welche uns alle soeben innig erfreut hat. Noch hatte ich nicht auf die Antwort Deines Vaters gerechnet, Pia, und doch traf sie soeben schon ein!"

„Ein Brief von den Eltern? o gieb ihn mir, Tantchen, wenn keine Geheimnisse darin stehen!"

„Jetzt könntest Du ihn ja doch nicht lesen, liebes Herz, also laß mich mündlich berichten! Vor allen Dingen haben Deine Eltern unsere Einladung angenommen und werden nächsten Donnerstag bereits auf Niedeck eintreffen!"

„Hurrah, sie kommen!" jubelte Fränzchen laut auf, sie war plötzlich wie umgewandelt, schien ihre sentimentale Stimmung völlig vergessen zu haben und schwang sich mit kühnem Satz auf das Fensterbrett! „Brillant! alle Akteurs müssen für Papas Geburtstag zur Stelle sein!"

„Und denk Dir, Pia, Deine Eltern kommen nicht allein, sie bringen sogar noch eine Ueberraschung mit!" —

„Eine Ueberraschung?" klang es ein wenig gedehnt und beinah a tempo aus dem Munde der beiden jungen Mädchen zurück.

„Und was für eine! Dein Bruder Gert ist vor acht Tagen mit S. M. S. „Ariadne" aus der Südsee heimgekehrt und wird morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub in die Heimath antreten; er wird Deine Eltern begleiten und ebenfalls unser lieber Gast auf Niedeck sein!"

„Nochmals Hurrah, doppeltes Hurrah!" rief Fränzchen, und ihre rauhe Stimme schnappte beinahe über: „Das ist ja pyramidal! das ist einfach famos! Gert soll ein riesig fideles Huhn sein, der wird schon für Kurzweil sorgen! — Juz trullullu!! ich kann es gar nicht mehr abwarten, bis wir daheim sind!" und dabei fuchtelte sie mit ihren langen Armen durch die Luft und mantpulirte mit den Beinen, daß sich ihre Gestalt gegen den hellen Abendhimmel in geradezu grotesker Silhouette abhob.

Und gleichsam als ob ihre Lustigkeit ansteckend wirke, ward die Unterhaltung so lebhaft und heiter, wie sie seit jenen frohen Ahmannshäuser Tagen nicht mehr gewesen war, und als Friedrich meldete, daß das Abendbrot serwirt sei, begab man sich in so animirter Stimmung zu Tisch, daß Graf Willibald seinen Augen und Ohren kaum trauen wollte.

Die frohe Nachricht hatte außerordentlich günstig auf Pias Befinden eingewirkt.

Sie lebte neu auf in dem Gedanken an das frohe Beisammenleben auf Niedeck, und manchmal stand sie, die Hände verschlungen, den Blick wie verklärt zum Himmel gehoben, und wiederholte leise: „Das stolze, alte Geschlecht soll zu Grunde gehen, weil eine Mädchenlaune es also will? — Nein, bei Gott, sie will es nicht! die Zeit kindischer Laune und kindlichen Trotzes ist um!" Und wenn sie Nachts schlaflos auf der Lager lag und der silberne Mondschein über das weiße Bettkouvert glitt, welches seine Hand geschrieben und welches das einzige theure Kleinod war, das sie von ihm besaß, — wenn sie es wieder und immer wieder an ihre Lippen drückte — und sein Bild so klar und makellos wie das eines Heiligen vor ihren Augen schwebte, dann gewann der Plan, welcher scheu und zaghaft in ihr zu reifen begann, immer mehr Gestalt und Farbe! —

Ja, was ihr zuvor wie ein Wahnwitz, wie eine absolute Unmöglichkeit erschienen, das hatte Fränzchens leise flagende Stimme urplötzlich ganz und gar verwandelt.

Sie, die in den aristokratischsten Grundsätzen erzogen war, sollte um einer Laune, einer übertriebenen stolzen Phantasterei willen eines der ältesten Geschlechter dem Untergang weihen? War ihr dieser Gedanke denn nicht schon früher gekommen? — Gewiß, er war es! und doch hatte sie mit gleichgültiger Kälte die Hand, welche retten konnte, von diesem Geschlecht zurückgezogen.

Jetzt aber war die Liebe gekommen und hatte sie mit tausend geheimen Fäden an den letzten dieses Geschlechtes gebunden, fest, unlöslich, bis in den Tod getreu, — und was ihr fremd und interessenlos gewesen, das deucht ihr nun ein Stück von ihrem eigenen Ich, das war ihr nahe getreten, wie nichts anderes auf der Welt, für das empfand, fühlte und litt sie! —

Wulff-Dietrich kann als ehrenfester Mann nicht wieder um ihre Hand werben, — sie aber, die Schuldbewußte, Reuige, kann ihm diese Hand wohl vergebungflehend entgegenstrecken!

Handelt sie unweiblich und keck?

Nein, die Verhältnisse würden sie entschuldigen, — wenn ... ja, wenn Fränzchen nicht wäre!

So lange aber wie die Kleine da ist, findet ja Wulff-Dietrich in ihr die Gemahlin mit sechzehn Ahnen, und so lange wie Fränzchen ihm treu bleibt, ist das Geschlecht der Niedecks noch nicht gefährdet.

Liebt ihn Fränzchen aber wirklich treu und echt? oder war ihre Begeisterung für den Vetter nur eine kindische Schwärmerei ohne Bestand?

Wulff-Dietrichs vornehm ernstes Wesen paßt so ganz und gar nicht zu Fränzchens Art und Sie, die Kecke, Uebermuthsstolze, kann sich wohl auf die Dauer nicht für einen Mann begeistern,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971217018/fragment/page=0001

— (Ueber ihre Stellungnahme zur Militärstrafprozeßreform) haben sich die Reichstagsfraktionen in besonderen Sitzungen bereits entschieden. Danach unterliegt es keinem Zweifel, daß die Vorlage einer Kommission überwiesen werden wird. Die konservative Fraktion des Reichstages hat diesen Beschluß unter Geltendmachung von Bedenken gefaßt, die Reformvorlage könnte doch wohl in einigen Punkten zu weit gehen. Bei der nationalliberalen Fraktion hat der Entwurf Wohlwollen gefunden, da man sich dort der Hoffnung hingiebt, daß es mit Reichstage gelingen werde, ein Gesetz zu Stande zu bringen, das dem deutschen Heere eine einheitliche und berechtigte Wünsche zufriedenstellende Rechtsprechung zu schaffen vermag. Auch das Centrum hat sich für Kommissionsberatung entschieden, obgleich die Stimmung desselben dem Entwurfe, der besonders den bayrischen Mitgliedern nicht weit genug geht, sehr ungünstig ist. Der entschiedenen Linken geht die Reformvorlage erst recht nicht weit genug. Ob aus der Kommission ein Gesetzentwurf hervorgehen wird, welcher der Mehrheit des Reichstages annehmbar erscheint und dem auch die Zustimmung des Bundesraths sicher ist, muß abgewartet werden. Gegen das Zustandekommen des Gesetzes werden schon heute gewichtige Zweifel laut.

— (Das „Armee-Verordnungsblatt") veröffentlicht eine Kabinetsordre, wonach vom Herbst 1898 ab die Trainsoldaten in der Regel nach einjähriger aktiver Dienstzeit zur Reserve zu beurlauben sind. — Beim 4. Armeekorps stellen nur das 1. und 3. Bataillon des 36. Regiments in Halle und das 1. Bataillon des 72. Regiments in Torgau zum 1. April Einjährig-Freiwillige ein.

— (Zu den Vorgängen im Hinterland von Kamerun) meldet heute das „Colon.-Bl.": Wie aus Windhoek berichtet wird, hatte sofort nach dem Gefechte in der Kamisieb-Kluft ein Theil des Anhangs der Afrikaner seinen Führern verlassen und sich unter Mimahne einer Anzahl Verwundeter in die Berge nach der englischen Grenze geflüchtet. So viel bis jetzt feststeht, haben die Aufständigen im Ganzen 37 Leute verloren, außerdem sollen etwa 15 Afrikaner nach Aussage der Eingeborenen mehr oder weniger verletzt sein. Inzwischen ist der größte Theil der noch übrigen Kriegsleute von dem Detachement der Schutztruppe bereits gefangen; auch der Aufführer Rividdoe, der mit wenigen Afrikanern auf englisches Gebiet geflüchtet war, ist mit seinen drei Söhnen von der englischen Station Aris festgenommen worden. Der Aufstand dürfte damit als vollständig unterdrückt zu betrachten sein.

— (In Port au Prince) scheint, entgegen der Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg." doch nicht volle Ruhe zu herrschen. Der „Voss. Ztg." wird nämlich aus London gemeldet: „Einer New-Yorker Drahtung zufolge gab die deutsche Gesandtschaft in Port au Prince am Montag Abend einen Ball, wobei die Kapelle deutsche Melodien spielte. Dies verletzte das Nationalgefühl der Haitianer derartig, daß die nach ihren Schiffen zurückkehrenden deutschen Offiziere in den Straßen insultirt wurden. Thätlichkeiten wurden nur durch das Einschreiten der bewaffneten Macht verhindert. Die deutschen Kriegsschiffe segelten dann ab." — Wenn sich die Sache so verhält, wie der Draht sie schildert, war es nur klug von dem deutschen Kommandanten, nicht einen neuen Streitfall hervorzurufen. Die haitische Regierung war augenscheinlich nicht an den Kundgebungen betheiligt.

— (Das englische Blatt „Times") berichtet aus Kapstadt: Die Deutschen eröffneten die erste Strecke der Eisenbahn im Damaraland in der Richtung nach Windhoek. Die deutschen Offiziere sind des Lobes voll über den ihnen von den Kapbehörden bei der Unterdrückung der Grenzunruhen geleisteten Beistand.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 15. December. Das „Fremdenblatt" und andere Blätter äußern sich sehr befriedigt über den Ausgang der italienischen Ministerkrise und stellen im Besonderen fest, daß es überall und besonders bei den verbündeten Reichen beruhigend wirken müsse, daß Visconti Venosta, dieser hervorragende Staatsmann, welcher auf das Kräftigste an der so erfreulichen Gestaltung der internationalen Lage mitgewirkt habe, mit seiner großen Autorität die Kontinuität der auswärtigen Politik Italiens zu wahren berufen ist.

Frankreich.

* **Paris**, 15. December. Große Freude herrscht im Lager der Russenschwärmer: Der Besuch des Zarenpaares zur Pariser Ausstellung im Jahre 1900 ist bekanntlich endgiltig festgesetzt. Die russische Ausstellungs-Kommission erhielt den Auftrag, innerhalb des Ausstellungsraumes einen Kaiserpavillon zu erbauen, wo das Zarenpaar während der Besichtigung der Ausstellung rasten könnte.

— Der Ministerrath betrachte den Justizminister Milliard mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, der der Regierung das Recht ertheilt, Zeitungen, die fremde Monarchen oder Botschafter beleidigen, zu beschlagnahmen und vor das Zuchtpolizeigericht statt vor das Schwurgericht zu stellen. — Das korrekte und energische Auftreten der Regierung, das in allen an der ungestörten Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen interessirten Kreisen warme und rückhaltlose Anerkennung findet, scheint die Hetzereien Deutschland zu beendigen; nur noch einzelne Blätter setzen ihre Angriffe gegen Deutschland fort. Millevoye in der „Patrie" erklärt, er besitze die volle Wahrheit über die Affäre Dreyfus, und droht mit Enthüllungen, welche die Mitschuld Deutschlands unwiderleglich darthäten. Die deutsche Regierung habe darum zu schweigen und keine unverschämten Aufforderungen an die französische Regierung zu richten. — Der „Matin" hat von einem Offizier, welcher Richter im Kriegsgericht über Dreyfus war, die Erklärung erhalten, es sei vollständig falsch, daß den Richtern Briefe oder Photographien von Briefen des deutschen Kaisers oder des Pariser deutschen Botschafters vorgelegt worden seien. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit einem Franzosen, der bekanntlich Botschafter, der es als bedauerlich bezeichnet, daß Erzählungen gleich derjenigen des „Intransigeant" in Umlauf gesetzt werden. Solche Zwischenfälle seien sehr schädlich für die Beurtheilung Frankreichs im Auslande. Man begreife dort nicht, wie französische Blätter in so ungerechter Weise auswärtige Souveräne und Diplomaten in eine innere Streitfrage hineinmischen dürfen.

Spanien.

* **Madrid**, 15. December. Nach Meldungen militärischer Blätter beabsichtigen etwa zwanzig Generale einen Protest gegen die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley herbeizuführen; die als beleidigend für die Armee angesehen werde. General Weyler hält mit seiner Meinung zurück mit dem Bemerken, daß die bezüglichen Vorschriften Militärpersonen untersagen, ein gemeinschaftliches Gesuch an den Kriegsminister zu richten. Diese Frage beschäftigt ziemlich lebhaft die öffentliche Meinung. Die Presse beobachtet große Zurückhaltung; die Vorsicht der Regierung wird allgemein gebilligt, da alle umlaufenden Gerüchte vielfach den Stempel der Uebertreibung tragen, umsomehr, als die telegraphische Verbreitung von Nachrichten über diese Vorgänge untersagt ist.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 16. December.

* **Stadttheater.** Zum 3. Male geht Freitag die Oper „Silvana" in Scene. — Da die Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen stets stark von auswärtigen Publikum frequentirt werden, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, die erste Wiederholung der Weihnachtskomödie „Klein Däumling" bereits am Sonnabend Nachmittag stattfinden zu lassen. Diese Vorstellung beginnt Nachmittags 3 Uhr.

* **Erinnerungsmedaille.** Wie wir erfahren, haben bisher rund 1500 alte Krieger, welche ein Anrecht auf die vom Kaiser gestiftete Erinnerungsmedaille haben, sich um Verleihung derselben bei der Polizeiverwaltung beworben.

* **Die wissenschaftlichen Vorlesungen für Damen** werden in der zweiten Hälfte des Winterhalbjahres fortgesetzt werden. Am 7. Januar wird Herr Privatdozent Dr. Otto Bremer seine Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Sprache beginnen. Der Vortragende wird unter anderen über den Ursprung der deutschen Sprache, über unsere Mundarten und über die Entstehung und Ausbildung unserer Schriftsprache sprechen.

* **Faust-Symphonie.** Es wird den hiesigen Musikfreunden interessant sein, zu erfahren, daß Professor Reubke für diese Januar eine Wiederholung der im Februar 1894 hier von ihm zum ersten Male dargebotenen gewaltigen Faust-Symphonie von Fr. Liszt vorbereitet, und zwar in Verbindung mit dem 13. Psalm desselben Komponisten. Der Chor der Sing-Akademie, sowie der hiesige Lehrer-Gesangverein haben sich zur Mitwirkung bereit erklärt.

* **Hauptkonferenz.** Gestern fand die diesjährige Herbstkonferenz der Lehrer und Lehrerinnen von Giebichenstein und Kröllwitz unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Superintendent Bethge-Giebichenstein statt. Nach Eröffnung der Konferenz durch Gesang und Gebet hielt Herr Lehrer Hädicke-Giebichenstein einen fesselnden Vortrag über das von der Königl. Regierung zu Merseburg für die Hauptkonferenzen gestellte Thema: Ueber die Verwendung und Behandlung von Anschauungsbildern im biblischen Geschichtsunterricht. Die Anwesenden folgten mit sichtlicher Theilnahme seinen Ausführungen, denen folgende Leitsätze zu Grunde lagen: „1. Nur solche Anschauungsbilder sind im bibl. Geschichtsunterricht zu verwenden und zu behandeln, die den Forderungen der Sittlichkeit, Schönheit und Wahrheit entsprechen. Für die Unterstufe empfehlen sich farbige, für die Mittel- und Oberstufe schwarze Bilder. 2. Die bibl. Anschauungsbilder sind zu verwenden 1. als wünschenswerthe Ergänzung der bibl. Erzählung, denn sie verhindern falsche Vorstellungen, bilden lebendige und richtige, erleichtern die Gesammtauffassung, erwecken größeres Interesse, verbürgen klare und sichere Kreirungen, stärken das religiöse Gefühl und treiben zu frommen Entschließungen und 2. als vortreffliches Mittel zur Wiederholung der Geschichte. 3. Auf der Unterstufe ist möglichst für jede zu behandelnde Geschichte ein Bild zu verwenden, für Mittel- und Oberstufe nur bei den Geschichten, deren Inhalt die geschichtlichen Hauptthatsachen der Heilsgeschichte zur Darstellung bringt. 4. Aus psychologischen und praktisch-pädagogischen Gründen tritt das biblische Bild erst nach der methodischen Behandlung der bibl. Geschichte oder des Abschnittes der Erzählung, den das Bild darstellt, auf. 5. Die methodische Behandlung eines Anschauungsbildes im bibl. Geschichtsunterrichte muß berücksichtigen 1. die Hinweisung auf das Bild, 2. die Vorbetrachtung der einzelnen Stücke des Bildes, 3. die Besprechung des Bildes als Ganzes oder das Lesen des Bildes, 4. die Wiederholung der ganzen Erzählung am Bilde und 5. die Verknüpfung von Spruch und Lied mit dem Bilde." Eine lebhafte Debatte riefen der 4. und 5. Leitsatz hervor. Es wurde beschlossen, Ort und Art der Behandlung des bibl. Bildes dem Ermessen des Lehrers zu überlassen. Der Herr Vorsitzende sprach Herrn Hädicke für seinen interessanten, eingehenden und durchdachten Vortrag seinen Dank aus. Mit Gebet und Gesang wurde die Konferenz geschlossen.

* **Central-Versammlung.** Den zweiten Vortrag hielt gestern Herr Geheimrath Professor Dr. Märcker über Bakteriologie in der Landwirthschaft. Die für die Landwirthschaft heute so außerordentlich wichtige Frage der Getreidepreisbildung sowie die Einrichtung und Thätigkeit des Kornhauses in Halle behandelte dann Herr Landes-Oekonomierath v. Mendel-Steinfels. Unter Vorführung umfangreichen Zahlenmaterials hob der Redner hervor, wie die Getreidepreise zu Ungunsten der einheimischen Landwirthschaft durch den modernen Verkehr beeinflußt seien, weiter außer der Weltproduktion, die übrigens in den letzten Jahren durchaus nicht im Verhältniß zur Bevölkerungszunahme der meisten Getreide produzirenden Länder gewachsen sei, besonders die internationale Getreidespekulation für die Preisdepression verantwortlich zu machen sei. Durch die Aufhebung des Getreideterminhandels in Blanco-Waare sei wenigstens das Publikum von Verlusten im Spiel bewahrt; die Behauptung, daß ohne dies Verbot die deutschen Landwirthe in diesem Jahre höhere Preise erzielt haben würden, treffe nicht zu. Das durch die preußischen Landwirthschaftskammern ins Werk gesetzte Getreidepreis-Notirungssystem sei zwar noch nicht vollkommen, werde aber bei reger Betheiligung der Landwirthe an den Preis-Mittheilungen immer mehr sich zweckentsprechend gestalten, und verdiene schon jetzt Glaubhaftigkeit, da ja die Notirungen aus den thatsächlichen Verhältnissen, nicht aus dem Eindruck einzelner Großhändler hervorgehen. Dem reellen Handel stehe die Landwirthschaft sympathisch gegenüber, aber mit Recht verlange diese, daß Licht und Schatten zwischen ihnen beiden gleichmäßig vertheilt werde, damit beide Theile existiren könnten, und nicht blos der eine. Weiter hob der Redner hervor, daß die agrarische Ueberzeugung von manchen Mängeln der Handelsverträge zu Ungunsten der Landwirthschaft jetzt auch in weiteren Kreisen Platz gegriffen habe. Großpolitische Rücksichten hätten nicht, wie es geschehen sei, auf die Wirthschaftspolitik übertragen werden dürfen; daß es geschehen sei, habe sich gerächt; außerdem sei die Bindung auf lange Jahre nicht wünschenswerth gewesen. „In Zukunft müsse, wie auch Graf Posadowsky zugegeben habe, die Handelspolitik nach dem Muster Frankreichs auf den autonomen Tarif basirt werden; geschehe dies, so werde für die Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebes ein gut Stück gewonnen sein. Weiter vertrat der Redner eine Erhöhung der Getreidezölle, die bei uns niedriger seien als in fast allen Kulturländern, ferner die Aufhebung der Mühlen-Contingente und zollfreien Läger, da der Zoll-Credit nur eine weitere Abschmächung des schon so niedrigen Getreidezolles bedeute. Zum Schluß ging der Redner auf die Bedeutung der Kornlagerhaus-Genossenschaften und der kleinen Getreide-Silo-Genossenschaften für die Beseitigung der Desorganisation des Getreidehandels über. Hervorgehoben wurde, daß mit dem Halle'schen Kornhause, das bisher 4000 Tons Getreide umgesetzt hat, erfreulicher Weise der Großhandel, und besonders die großen Mühlen der Provinz gern arbeiten. Von Wichtigkeit würde es sein, wenn die Erwartungen auf die Luftrocknung des Getreides, über welche hier Versuche angestellt werden sollen, sich erfüllen würden, da damit die Trocknung durch Wärme umgangen würde. Der Redner schloß unter dem Beifall der Versammlung mit der Versicherung, daß die Landwirthschaft den Frieden mit Handel und Industrie wünsche, aber als der Betrieb, der allein wirklich greifbare neue Werthe schaffe, dazu die Urquelle der Erneuerung der Bevölkerung und eines tüchtigen Heeres bilde, darauf bestehen müsse, daß ihre berechtigten Wünsche Beachtung fänden. Weiter gab noch Herr v. Drathen, der Beamte der Landwirthschaftskammer für die Förderung der Viehzucht, einen Bericht über seine Reise nach England zum Studium der dortigen Pferdezucht, worauf ein Vortrag des Herrn Apotheker Beck-Halle über die Bedeutung der Geflügelzucht und die Maßnahmen zu ihrer Förderung die Verhandlungen schloß. Nach dem gemeinsamen Mittagsessen beschlossen zahlreiche Telegrate das neue an der Berlinerstraße belegene Kornhaus. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde die Absendung eines Telegramms an den Ende ds. Js. aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberpräsidenten v. Pommer-Esche beschlossen, welchem darin die Versammlung im Hinblick auf seine großen Verdienste um die Landwirthschaft der Provinz Sachsen den Ausdruck ihrer aufrichtigen Verehrung und Dankbarkeit übermittelte.

* **Hallescher Verschönerungsverein.** In der gestrigen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Dr. Bindseil Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die Pulverweiden, deren Bepflanzung einen Kostenaufwand von über 17000 Mk. verursachte, sind von der Stadtgemeinde übernommen; eine Mittheilung von der erfolgten Uebernahme habe der Verein freilich noch nicht erhalten. Die Schuld des Vereins an Herrn Kommerzienrath Lehmann beträgt noch 14222 Mk. Die auf den Pulverweiden geschaffene Eisbahn, welche im vorigen Winter nicht bewässert werden konnte, ist jetzt nach Vornahme einiger Regulirungen durch das Stadtbauamt unter Wasser gesetzt. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr habe bekanntlich nach Einstellung der nothwendigsten Ausgaben nur noch einen sehr geringen Betrag zur freien Verfügung belassen, so daß in diesem Sommer keine neuen Arbeiten hätten ausgeführt werden können, wenn es nicht gelungen wäre, die erforderlichen Mittel auf andere Weise zu beschaffen. 2000 an hiesige Bürger versandte Aufforderungen zum Beitritt in den Verein hatten den Erfolg, daß 173 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten, außerdem flossen dem Vereine sehr ansehnliche außerordentliche Beiträge zu. Die so gewonnene Einnahme erreichte die Höhe von 1468 Mk. Außerdem hat Frau Bürgermeister v. Hagen dem Vereine ein Legat von 600 Mk. vermacht, das in der neuen Rechnung in Einnahme erscheinen wird. Zunächst hat der Verein Treppenanlagen nach dem Klausberge (Trotzher Felsen) geschaffen, welche ein sehr bequemes Besteigen des Berges ermöglichen. Diese Arbeiten wurden von der bekannten Firma Schubert & Sippert-Giebichenstein in dankenswerther Weise zum Selbstkostenpreise ausgeführt und erforderten deshalb nur die Summe von 900 Mk. Weiter wurden auf der Ziegelwiese Bäume angepflanzt und Boskette angelegt, ferner der Weg vom Gute Gimritz entlang der Saale bis zur Saubrücke regulirt und wieder auf 3 m Breite gebracht. In Aussicht genommen sind nun auch Anpflanzungen von dem Saugraben nach den Weinbergen zu. Die auf dem Galgenberge geschaffenen Anlagen gedeihen in schönster Weise. Nunmehr hat die königliche Regierung auch die Bepflanzung des fiskalischen Theiles des Galgenberges gestattet. Auf der Radeninsel sind die vorhandenen Wege verbessert und neue angelegt. Zu lebhaftem Danke ist der Verein dem Direktor des Botanischen Gartens Herrn Professor Dr. Kraus, sowie dem Forstfiskus verpflichtet, welcher eine sehr große Anzahl Bäume theils unentgeltlich, theils gegen einen ganz geringen Preis überließen. Die Bäume sind auf dem Klausberge und der Ziegelwiese verpflanzt. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Amtsrath Nagel-Giebichenstein wird der Verein in der Lage sein, im nächsten Jahre hinter dem Klausberge, unmittelbar an der Schneidemühle, eine weitere Baumschule anzulegen. Der Haushaltsplan für das neue Jahr schließt mit 6872,85 Mk. in Einnahme ab. Nach Bestreitung der nothwendigen Ausgaben bleiben 2051 Mk. zur Verfügung. Damit sollen zunächst die Arbeiten auf dem Klausberge fertiggestellt und dann weitere Anpflanzungen und Wege auf dem Galgenberge geschaffen werden. Weitere Ziele sind: Schaffung schattiger Wege nach der Dölauer Haide, Verbesserungen auf der Ziegelwiese und der Radeninsel. Für die Anlage eines schönen parkartigen Weges nach der Haide trat auch Herr Landrath v. Werder lebhaft ein. Wenn erst die

---

welcher ihren Passionen und Extravaganzen in nichts gerecht wird. Ihr kindisches Gelächter gellt Pia noch immer wie ein Mißton in den Ohren, so lacht kein Mädchen, wenn es sich um das süße Geheimniß seiner Liebe handelt, — und außerdem ist es Pia seit jenem Tage aufgefallen, wie kühl und gleichgültig die Cousine von Wulff-Dietrich spricht! — Und alsdann . . . ihr Jubel bei der Nachricht, daß Gert zum Besuch nach Niedeck kommt? —

Ach, wie gleichgültig, wie unbeschreiblich gleichgültig würde Pia der Besuch eines jungen, anderen Herrn sein — und wäre es selbst der des Königs! —

Fräntzchen aber ist wie elektrisirt bei dem Gedanken an den jungen Marineoffizier, von dessen flotter Laune, Schönheit und Schneidigkeit sie gar nicht genug hören kann!

Wie viel hat er schon erlebt! wie viel Interessantes gesehen und gehört!

Sie brennt darauf, ihn erzählen zu hören, denn auch in dieser Beziehung hat die Kleine absolut keinen Mädchengeschmack, sondern macht jedem Gymnasiasten Konkurrenz!

Indianergeschichten, Seeabenteuer, Kriegs- und Kampferlebnisse! ja, darüber saß sie mit glühenden Wangen und flammenden Augen, während Pia sie in den ersten Tagen ihres Beisammenseins über dem Buche „Mädchenleben", welches sie dem Cousinchen mitgebracht, eingeschlafen fand. Damals hatte Fräntzchen alles „Lyrische" noch geradezu gräßlich gefunden und behauptet, es werde ihr speiübel bei solch einem Gefäusel und Gebräusel, aber es war bald anders geworden und direkt in Schwärmerei, zeitweise beinah in Sentimentalität umgeschlagen. —

Das verschuldete wohl der Verkehr mit Pia; Fräntzchen hatte zuvor wenig oder gar keine Gelegenheit gehabt, mit jungen Damen zusammen zu sein, und darum erging es ihr der schönen Cousine gegenüber wie fast allen ihrer Altersgenossinnen, — sie schwärmte die ältere an!

Sollte auch ihre Begeisterung für Wulff-Dietrich nur eine solche Eintagsfliege leicht erregter Backfisch-Phantasie gewesen sein? —

Sollte sie im Stande sein, ihn um Gerts willen zu vergessen? —

Der junge Marineoffizier ist wie geschaffen dazu die kleine Komtesse prima vista zu erobern! er wird in allen Dingen mit ihr harmoniren. — —

Pia preßt wie in weher Leidenschaft die Hände gegen die Brust! — Fräntzchens Verlobung mit Gert würde die einzige Möglichkeit sein, die verwirrten Fäden des Schicksals zu lösen! —

Gert muß eine reiche Frau heirathen, er ist durchaus nicht skrupulös in seiner Wahl. Fräntzchens Häßlichkeit würde ihn nicht geniren, ihr originelles Wesen ihn sogar amüsiren und anreizen! — Herr Gott des Himmels — wenn es möglich sein könnte, — wenn jene Stunde käme, in welcher sie zu Wulff-Dietrich sprechen könnte: „Ich bin die Einzige, welche Dein altes Geschlecht von dem Untergang erretten kann, — um Deines Namens willen vergieb mir!" —

Es ist eine lange, bange, dunkle Nacht um sie gewesen, nun leuchtet ein rosiger Hoffnungsschimmer am schwarzen Himmel auf, ein Lichtstrahl, welcher eine Sonne verheißt!

Wird sie wohl blendender Schöne emporsteigen!? Wird sie mit heißem Strahl die Thränen von den Wangen küssen? O komm, Sonne, komm! Du findest eine Rose, von welcher die schwere Hand des Schicksals die Dornen abgestreift.

24. Kapitel.

Hoch ragt aus schattigen Gehegen ein schimmerndes Schloß hervor —
Ich kenne die Thürme, die Zinnen, die steinerne Brücke, das Thor! —
Chamisso.

„Eine wunderliche Sorte von Mädchen! braun und wild, stink wie eine Katz, unflät wie ein Irrlicht, — nur Allotria im Kopf! Ich warn' Euch, Herr! Sie hält Euch zum Narren!" —

John Guild.

Von dem Wartthurm der Burg Niedeck wehte die Flagge mit dem farbiggestickten, weithin leuchtenden Wappen der Grafen, ein ungewohnt festliches Zeichen, nach welchem die Bürger von Angerwies unglänbig staunend empor blickten.

Gäste in Hause des Grafen Willibald?

Je nun, das muß entweder ein Irrthum sein, oder Rudolf Falb hat recht prophezeit, wenn er den Untergang der Welt für die nächste Zeit voraussagte!

Freilich hatte ja die Baronesse von Nördlingen vor der letzten Reise der Herrschaft auch schon auf Niedeck zu Besuch geweilt, und wie man behauptet, war sie auch jetzt mit der gräflichen Familie zurückgekehrt. Und die Welt ging doch nicht aus den Fugen darüber, warum sollte sich der alte Geizhals, seiner jungen Tochter zu Liebe, nicht doch einmal aufraffen und sich auf die Pflichten besinnen, welche ihm sein Titel und sein Reichthum auferlegen? —

Gäste auf Niedeck!

In der „Stadt Hamburg" hatte man bereits am Stammtisch gewettet, ob und wer wohl kommen könnte? —

Der Name des Grafen Rüdiger war seit langen Jahren nicht mehr in dem Städtchen genannt worden, und geschah es, so war es voll Groll und Erbitterung, denn daß man diesem Herrn allein das klägliche Mißverhältniß, welches zwischen den Bürgern und dem Majoratsherrn bestand, zu verdanken hatte, war ehemals selbst dem Thörichsten klar geworden.

Anstatt vorwärts war in der langen Zeit alles nur zurück gegangen in Angerwies. Die Frau Bürgermeisterin saß mit drei alten Jungfern im Hause noch immer am Fenster und schaute nach Freiern aus, aber die verheißenen Lieutenants waren nicht erschienen, und weil der junge Rentmeister und der Administrator von Niedeck auf Befehl des Grafen nicht mit den „Meuterern" von Angerwies verkehren durften, so holten sie sich ihre Frauen von auswärts.

So war's auch in dieser Beziehung schlimmer geworden, anstatt besser.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971217018/fragment/page=0002

Peißnitzbrücke sowie die von der Gemeinde Crölwitz projektirte Brücke zwischen Peißnitz und Haideweg hergestellt seien, dann bleibe nur noch eine Strecke von 800 m herzustellen. Die Schaffung dieses prächtigen und für die erholungsbedürftige Bevölkerung der Stadt außerordentlich wichtigen Spazierweges müsse sich der Berichönerungsverein recht angelegen sein lassen. Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß der Magistrat mit dem Plan umgehe, einen Streifen des angrenzenden Gimritzer Ackers aus der Pacht zu ziehen, damit zunächst wenigstens ordentliche Fußwege hergestellt und einige Reihen Bäume großzügig werden können.

* **Der Berein ehemal. Preuß. Garde** hält am Sonntag, den 19. d. M. Nachm. 5 Uhr im „Neuen Theater" seine diesjährige Weihnachtsbescherung ab, bei welcher Herr Pastor Simsa die Festrede halten wird. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsmärchen „Der Christabend" von A. Steger. Dann folgt die Bescherung der Kinder und hierauf eine allgemeine Verlosung von Weihnachtsgeschenken für Erwachsene und Kinder.

* **Hohe Behandlung** hatte ein armes 2½jähriges Kind zu erdulden welches den Mansfelderkuhle 56 wohnhaften Schlosser H-schen Eheleuten von dem Frauenvereine gegen monatliche Entschädigung in Pflege gegeben war. Hausbewohnern war schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß das Kind von der Pflegemutter sehr häufig mit gröbsten Schimpfworten belegt und heftig geschlagen wurde. Das Weinen und Stöhnen des bedauernswerthen Geschöpfes wurde immer herzzerreißender, so daß sich schließlich ein Hausbewohner zum Einschreiten veranlaßt sah und das Kind mit in seine Wohnung nahm. Bei näherer Untersuchung wurden viele Zeichen einer geradezu empörenden Behandlung festgestellt: Der ganze Körper des kleinen Knaben war von grünblauen, von Hieben und Stößen herrührenden Flecken und Schwielen bedeckt, namentlich am Kopfchen waren auch Beulen bemerkbar und die Ohren waren arg zerhiffen. Das Mitleid mit dem armen Kindchen ist um so größer, als derselbe auffallend hübsch ist und durch sein artiges Wesen besonders auffiel. Auf eine Meldung bei dem Armenvorsteher, wurde das Kind sofort in andere Pflege gebracht. Schaden an der Gesundheit soll der Kinde glücklicherweise nicht erlitten haben.

* **Einbruchsdiebstahl.** In vergangener Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde die große Fensterscheibe des Zweiggeschäftes der Cigarrenhandlung von Köhler & Pöpsch, Buchererstraße 75, mit einem Mauerstein eingeschlagen. Das hierdurch entstandene Loch war so groß, daß die in dem Schaufenster freistehenden Cigarrenkistchen herausgenommen werden konnten. Dem Diebe fielen Cigarren im Werthe von etwa 50 Mk. in die Hände. Wie vorsichtig derselbe „arbeitete", geht daraus hervor, daß er den großen Gaslandalaber, welcher von der Straße aus das Schaufenster beleuchtet, vor Begehung der That ausbrehte. Nachforschungen sind eingeleitet, es fehlt aber jede Spur, welche zur Ermittlung des Diebes führen könnte.

Aus der Umgebung.

* **Teuchern**, 15. December. (Festnahme.) Ein gefährlicher Gewohnheitsdieb ist gestern wieder auf jedenfalls längere Zeit unschädlich gemacht. Der hiesige berittene Gendarm Keydel hat denselben gestern Abend festgenommen und dem Amtsgefängnisse überliefert. Es ist der Arbeiter Hugo Frenzel von hier, der nicht nur die beiden vor Kurzem von hier gemeldeten Einbruchsdiebstähle, sondern auch den beim Gutsbesitzer Mehr in Meineweh ausgeführt hat. Frenzel hat eben erst eine längere Freiheitsstrafe verbüßt und ist am 28. November aus dem Gerichtsgefängnisse zu Naumburg entlassen worden. In noch nicht ganz drei Wochen hat er außer den bereits oben gemeldeten Verbrechen noch einen vierten Diebstahl in Zeitz verübt. Acht Tage lang hat er dort im Gasthofe zum Palmbaum logirt und dem Hausdiener 75 Mark und einen Lierlobungsring entwendet. Von diesem gestohlenen Gelde hat er sich einen vollständig neuen Anzug gekauft und das übrige Geld zu seinem Lebensunterhalte verbraucht. Die übrige Zeit hat er sich umher getrieben und am Tage meist versteckt gehalten, so daß es trotz eifrigen Suchens erst gestern gelungen ist, seiner habhaft zu werden. Mehrere Tage hat er z. B. auf dem Bodenraume über dem Gasthofe zum grünen Baume hier, wo er einen der gemeldeten Diebstähle ausgeführt hat, verdracht und mit angesehen, wie nach ihm gesucht wurde.

* **Schkölen**, 15. December. (Kein Diebstahl.) Die angeblich dem Lehrer Lorenz gestohlenen Gegenstände machten einen Theil der Ausstattung der kürzlich verstorbenen Frau Lorenz aus. Die Mutter, welche nach dem Tode ihrer Tochter ihre Wohnung aus dem Hause des Lorenz in das des zweiten Schwiegersohnes, des Stadtverordneten und Oekonomen Harnisch verlegte, will die Gegenstände auf Wunsch ihrer Tochter bei Lebzeiten bei Seite geschafft haben, um sie deren Kindern zu erhalten. Herr Harnisch soll gar keine Ahnung von den Vorgängen gehabt haben, auch soll die Menge der Gegenstände nicht so groß gewesen sein, daß man zum Transport unbedingt eines Wagens bedurft hätte.

* **W-Freyburg**, 15. December. (Raubversuch.) Auf der Chaussee von Hassenhausen nach Punschrau wurden in der Nacht zum Dienstag von Freudenland über 80 Stück Obstbäume umgebrochen. Die Landesbauinspektion hat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung ausgesetzt.

* **Hassenhausen**, 14. December. (Landwirthschafts-Genossenschaft.) In unserem Dorfe, mit seinen wirthschaftlich so strebsamen Besitzern, hat sich ein Verein gebildet zur gemeinschaftlichen Beschaffung der landwirthschaftlichen Bedürfnisse. Durch diese Einrichtung wird der Einkauf in größeren Mengen natürlich bedeutend verbilligt; ganz abgesehen von sonstigen Vortheilen.

* **Stößen**, 15. December. (Zwei Unglücksfälle.) Dem Landwirth Th. Körner wurde von einem Fohlen der Oberkieferknochen zertrümmert. — Der Thierarzt Tretrop hierselbst wurde von einem in Behandlung genommenen Pferde so schwer vor den Unterleib geschlagen, daß er nach seiner Behandlung gebracht und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* **Cöthen**, 15. December. (Das Ehrenbürgerrecht) wurde heute gelegentlich der stattgefundenen Einweihung des Luise-Fahnemannsdenkmals dem Herrn Geh. Kommerzienrath Louis Mitty verliehen.

* **Gustav**, 15. December. (Selbstmord.) Zwei Gerichtsgefängnisse erhängte sich an ihrem 24stündigen Gefängnißtage die wegen Untersuchungshaft genommene Dienstmädchen Marie Wipper. Der Gefangenenwärter fand die Wipper, als sie zum Verhör gebracht werden sollte, in der Zelle am Taschentuche hängend todt vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

14. December. Der Eisenbahn-Bureauadjutant Wilhelm Kretzschmar und Elisabeth Trümper, Sonnenschauen und Streiberstraße 9. — Der Bierkellerwebel Hugo Berhold und Martha Hellwig, Dessauerstraße 70 und Albrechtstraße 12. — Der Schlosser Karl Schymann und Minna Schulz, Magdeburgerstraße 2 und Leipzigerstraße 76. — Der Techniker Hugo Weber und Ida Hoffmann, Bismarckstraße 2 und Mecklestraße 16. — Der Werkmeister Gotthold Thomann und Thekla Feuchter, Merseburgerstraße 39.

15. December. Der Former Paul Langbein und Anna Frömmig, Merseburg. — Der Viehhändler Simon Schloß und Eva Ambach, Halle a/S. und Kleineichstädt. — Der Schlosser Walther Muth und Ida Hofmann, Brüderstraße 7 und Jacobstraße 48. — Der Fabrikarbeiter Stanislaus Studzinski und Marianna Tyra, Ludwigstraße 2. — Der Klempnermeister Karl Schröder und Klara Schönemann, Bernburgerstraße 20 und Lobdenstraße 6. — Der Lokomotivheizer Wilhelm Steinbrecher und Anna Schönemann, Bernhardstraße 15 und Thurmstraße 156.

Eheschließung.

15. December. Der Bahnpostschaffner Max Sachwitz und Marie Siebert, Halle a/S. und Landsberg.

Geboren.

15. December. Dem Bautechniker Franz Wilde eine T. Luise Marie Rosamunde, Deutschestraße 77. — Dem Conditor Otto Jeschke eine T. Marie Luise Margarethe, Hermannstraße 25. — Dem Bäcker Otto Kelsch ein S. Friedrich Max, Bäckerstraße 6. — Dem Weißgerber Otto Martini ein S. Alwin Willy, Langestraße 31. — Dem Stadtdiakon Ernst Kupplich eine T. Martha Marie Rosa, Gottesackerstraße 3. — Dem Maurer Wilhelm Vandewe genannt Damsen ein S. Friedrich Wilhelm Paul, Gr. Ulrichstraße 63. — Dem Tischlermeister Hermann Schaaf ein S. Paul Willy, Brunowarte 12. — Dem Proviant Friedrich Schubert eine T. Hedwig Frieda Ella, Weingärten 36. — Dem Handarbeiter Otto Pfuhr eine T. Elsa Klara, Luckengasse 3. — Dem Schneider Otto Müller eine T. Dorothea Martha, Gr. Klausstraße 30. — Dem Lokomotivhilfsheizer Friedrich Nüdiger eine T. Klara Anna Minna, Thurmstraße 3. — Dem Schuhmachermeister Johann Jaitzucel eine T. Agnes Elisabeth, Grünstraße 27.

Gestorben.

15. December. Der Pastor Hugo Piper 37 J., Klinik. — Des Marthelfer August Mann S. Georg 10 M., Gr. Brauhausstraße 4. — Der Schlossergeselle Albert Siegel 48 J., Diakonissenhaus. — Des Zimmermann Ernst Schulze T. Elise 3 J., Klinik. — Des Fabrikarbeiter Gustav Schatz S. Hilmar 2 M., Gr. Ulrichstraße 54. — Wittwe Ida Sell geb. Jonsson 51 J., Klinik. — Wittwe Johanna Felsch geb. Volkmann 91 J., Hospital. — Des Handelsmann Gustav Nittenzwei Ehefrau Minna geb. Ackermann 42 J., Klinik.

Vermischtes.

* **Eine schlagfertige Schauspielerin.** Aus Wien berichtet das Wiener Extrablatt vom 11. ds.: Die Schauspielerin Frau Louise Martinelli hatte sich gestern vor dem Richter für die Innere Stadt zu verantworten, weil ihre Hand mit den beiden Wangen ihrer Köchin Rosa Fuchs in Berührung gekommen war. Vom Richter zur Verantwortung aufgefordert, gab Frau Martinelli folgendes Schilderung des Sachverhaltes: „Ich komme gerade von der Probe nach Hause, da erzählt mir die Wärterin meiner kranken Mama, die Köchin Rosa habe soeben mit dem Stubenmädchen Anna fürchterlich gezankt. Die Anna war noch blutig, da geh' ich in meiner Aufregung in die Küche und sag' zu Rosa: „Was hat's gegeben?" „Nix!" sagte sie schnippisch. Ich bitte, sich in meine Lage zu versetzen, Herr Richter! Ich muß beide Mädchen entlassen — soll am folgenden Tage abreisen — meine Mama im andern Zimmer krank — da habe ich in mächtiger Erregung — ich sehe ja ein — es war nicht recht — es war nicht verzünftig — aber der Zorn übermannte mich — ich habe ihr zwei wirksame Ohrfeigen gegeben — aber poffiert ist ihr nichts! Sie hat dann mich eine rücksichtslose Person genannt — sie hat die Suppe angerichtet — die Sauce zubereitet — sie hat den Kirschenstrudel angefertigt — mein Mann ist nach Hause gekommen, sie hat kein Wort gesagt, sie hat ruhig servirt — also war sie nicht verletzt." Die Köchin Rosa Fuchs erzählt, daß sie vom Stubenmädchen provocirt und zerkratzt wurde. — Richter: Mich wundert es, daß Sie nur die Köchin allein strafen wollten! — Angekl.: Ja, ich wollte sie als Frau und Dienstgeberin züchtigen. — Richter: Das Stubenmädchen war aber mindestens ebenso strafbar, und doch haben Sie nicht jeder eine Ohrfeige, sondern der Köchin gleich zwei verseht. — Folgen der Ohrfeigen waren nicht eingetreten. Auch giebt die Köchin an, sich mit einer Erklärung des Gebauerns zufrieden zu geben, wenn ihr Frau Martinelli — 10 Gulden bezahle. Der Vertheidiger acceptirte den Vergleich, die Köchin bekam 10 Gulden und Frau Martinelli wurde freigesprochen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 16. December. (Hirsch's Bur.) Ueber die Marinevorlage sprach gestern Abend im Nationalliberalen Verein Contreadmiral Werner. Er legte die Aufgaben dar, welche unsere Marine zu lösen habe, und wies nach, daß dieselbe in ihrem jetzigen Bestand ungenügend sei. Aber wenn uns auch im nächsten Jahre Rußland 40 und und Frankreich 21 neue Panzerschiffe entgegenstellen können, seien wir doch im Stande, ihnen mit 19 Linienschiffen wirksam zu begegnen, weil wir durch den Nordostseekanal beide deutschen Meere gleichzeitig beherrschen. Redner schloß seinen Vortrag mit einem Hinweis auf die beim Untergang des „Iltis" gestorbenen deutschen Seeleute.

* **Berlin**, 16. December. (Hirsch's Bur.) Der Seniorenconvent des Reichstags beschloß gestern, daß nach Erledigung der ersten Lesung der Militärstrafprozeßordnung die Ferien beginnen sollen. Man hofft, Freitag oder spätestens Sonnabend die Vorlage an eine besondere Kommission zu verweisen. In der ersten Sitzung nach Neujahr am 11. Januar soll die Novelle zur Civilprozeßordnung zur Verhandlung gestellt werden.

* **Prag**, 16. December. (Hirsch's Bur.) Ein Korporal des tschechischen Regiments Nr. 102, der beim Verlassen eines Gasthauses von der Patrouille angehalten wurde und Widerstand leistete, wurde durch einen Bajonettstich tödlich verletzt. Allen Soldaten ist daher der Besuch der Prager Gasthäuser untersagt worden.

* **Paris**, 16. December. (Hirsch's Bur.) In parlamentarischen Kreisen tritt das bisher noch unbestätigte Gerücht auf, das Ministerium habe bereits die Revision des Prozesses Dreyfus beschlossen, da die Untersuchung gegen Esterhazy so Erwärmendes ergeben haben solle, daß man sich zu der Revision entschließen müsse.

Der Kaiser in Kiel.

* **Kiel**, 16. December. (Hirsch's Bur.) An dem Diner im Schlosse nahmen außer dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie dem Prinzen Adalbert, die Kommandanten und der Stab des „Gefion" und der „Deutschland", sowie die Kommandanten der übrigen Kriegsschiffe, das kaiserliche Gefolge und die Spitzen der Marinebehörden Theil. Um 11 Uhr Abends begab sich der Kaiser an Bord des „Gefion", um dort zu übernachten.

* **Kiel**, 16. December. (Wolff's Bur.) An den Kaiser gingen gestern nachfolgende Depeschen ein: „Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. Kiel. Der Fahrt des Erlauchten Bruders nach dem fernen Osten zum Schutze des Kreuzes weiht die innigsten Segenswünsche. Kardinal Kopp." — Ferner: „Kaiser Wilhelms Majestät. Kiel. Im Augenblicke, in welchem Euere Majestät im Begriffe stehen, dem einzigen Bruder Lebewohl zu sagen, drängt es mich, Allerhöchstdieselbe zu versichern, daß meine Gebete den fürstlichen Seefahrer begleiten, auf daß Christi Kreuz im fernen Osten sicherer Schutz und Förderung finden möge. Erzbischof v. Stablewski."

* **Kiel**, 16. December. (Wolff's Bur.) Der Kaiser antwortete auf die eingelaufenen Depeschen und zwar dem Kardinal Kopp: „Euerer Eminenz spreche Ich Meinen warmen Dank für die Segenswünsche aus, welche Sie aus Anlaß der Fahrt Meines Bruders, seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, nach dem fernen Osten, Mir dargebracht haben. Mir gereicht es zu großer Zuversicht, den Prinzen von den Gebeten von Millionen begleitet zu wissen, welche dem Vaterlande wie ihrer Kirche gleich treu ergeben sind. Wilhelm." — Die Antwort an den Erzbischof v. Stablewski lautete: „Euere Erzbischöfliche Gnaden haben durch die treuen Segenswünsche, welche Sie Mir aus Anlaß der im Dienste des Vaterlandes und zum Schutze des Kreuzes in einem fernen Weltheil unternommenen Fahrt Meines einzigen Bruders, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, dargebracht haben, Mein Herz tief gerührt. Nehmen Sie Meinen innigsten Dank dafür entgegen. Wilhelm."

* **Kiel**, 16. December. (Hirsch's Bur.) Prinz Heinrich begab sich heute früh 8½ Uhr vom Königlichen Schlosse nach der Barbarossabrücke; auf dem Wege hatte das Offizierkorps und die gesammte Admiralität Aufstellung genommen. Prinz Heinrich verabschiedete sich von den Admirälen und Offizieren, indem er sagte: „Ich freue mich herzlich, daß Sie gekommen sind. Auf fröhliches Wiedersehen!" Beim Einsteigen in die für ihn bereit gehaltene Pinasse brachte Admiral Köster ein dreifaches Hoch auf den Prinzen aus. Um 8¾ Uhr begaben sich die drei kaiserlichen Prinzen mit der Stationsbacht an Bord der „Deutschland"; um 9 Uhr erschien der Kaiser, vom Publikum lebhaft begrüßt, ebenfalls an Bord der „Deutschland". Das Schiff ging dann in langsamer Fahrt dem Kanale zu. Das Wetter ist prachtvoll und sehr mild. Der Kaiser und die Prinzen werden den Prinzen Heinrich bis Rendsburg begleiten.

* **Bielefeld**, 15. December. In dem Prozesse wegen Beleidigung des Pastors v. Bodelschwingh, sowie der Pastoren, Aerzte u. s. w. der Anstalt Bethel wurde heute der Angeklagte, Maler Paßler, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Mitangeklagte, Buchdruckereibesitzer Schumann, wurde freigesprochen. Unter dem Titel „Die Wahrheit über die Anstalt Bethel und ihre Dependenzen bei Bielefeld" erschien im Sommer in Bielefeld ein von dem Maler Paßler, genannt Kadmar, verfaßte Broschüre. In dieser behauptete der Verfasser, ein chemaliger Pfleglling der Anstalt Bethel, daß zahlreiche, öffentliches Aergernißerregende Mißstände in der Bodelschwing'schen Anstalt herrschen, z. B. daß die Kranken ungenügende ärztliche Behandlung und Kost erhielten, zur Arbeit gezwungen würden, während die in der Verwaltung angestellten Pastoren das üppigste Leben führten u. s. w. Der Inhalt der Broschüre veranlaßte den Leiter der Anstalt, Pastor v. Bodelschwingh, sowie die Pastoren, Aerzte und Hausväter, gegen den Verfasser, Maler Paßler, und gegen den Drucker und Verleger, Kaufmann Schumann, auf Grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches Strafantrag zu stellen und die vorläufige Beschlagnahme der Broschüre zu beantragen. Diesen Anträgen ward stattgegeben und ist der Prozeß jetzt seit Sonnabend verhandelt worden.

Marktbericht.

Donnerstag, den 16. December.

Eier pro Mandel	1,10—1,20 Mk.	Pflaumenmus p. Pfd.	0,30—0,40 Mk.
Butter pro Pfund	1,30—1,40 „	Eing. Preiselbeeren Pfd.	0,30—0,40 „
Zwiebeln 5 Liter	0,35 „	Aepfel pro Mandel	0,50—1,00 „
Kartoffeln 5 Liter	0,28—0,30 „	Birnen pro Mandel	0,25—0,50 „
Wurzelrüben pro Bdl.	0,15—0,20 „	Senfgurken pro Pfd.	0,25 „
Karotten pro Bdl.	0,10 „	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30 „
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,40 „	„ Kirschen p. Pfd.	0,20—0,25 „
Wirsingkohl 2 Stück	0,10 „	„ Apfelschnitte Pfd.	0,50 „
Weißkohl pro Stück	0,15—0,25 „	Gänse pro Stück	4,00—6,00 „
Rotkohl pro Stück	0,15—0,25 „	Enten pro Stück	2,50—3,00 „
Rosenkohl pro Liter	0,25 „	Hühne pro Stück	1,00—2,00 „
Braunkohl pro Stück	0,05 „	Hühner pro Stück	1,00—1,50 „
Selleriе pro Stück	0,05 „	Tauben pro Paar	1,00—1,20 „
Kohlrabi pro Stück	0,05 „	Hasen pro Stück	2,50—3,25 „
Kohlrüben pro Stück	0,05—0,10 „	Wilde Kaninchen Stück	1,00—1,20 „

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Coursbericht der Hallescheſen Bankfirmen vom 16. Decbr.

	Dividende für	Prozent	Zinstermin	Zinsfuß	Coupon-Notiz
4½ Hallesche Stadt-Anleihe von 1883	—	—	½ u. ½	4	100G
3½ „ „ Tuscier-Anleihe von 1884	—	—	½ u. ½	3½	99,90G
3½ „ „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ u. ½	3½	—
3½ „ „ Stadt-Anleihe von 1892	—	—	½ u. ½	3½	100G
Aleiner 3½ „ Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½ „ Erfurter Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	100B
3½ „ Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	½ u. ½	3½	99,80G
3½ „ Naumburger Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
Landschaftl. 3½ „ Central-Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	3½	—
4 „ Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	4	106,50G
3½ „ „ „ „	—	—	½ u. ½	3½	—
4 „ „ Provinzial-Anleihe	—	—	½ u. ½	4	—
3½ „ „ „	—	—	versch.	4	100,75B
Knappschafts-Bernsdorfgenossensch. 4½ Anl.	—	—	½ u. ½	3½	—
3½ „ Unstrut-Regul.-Oblig. (Brell. Nebra)	—	—	½ u. ½	3½	99,50G
4½ Hyp.-Act. d. Crölw. Act.-Papierfabrik	—	—	½ u. ½	4	101G
F. Hermann & Co. Masch. 4½ Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4	101,75B
Hallesche Actien-Brauerei 4½ Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4½	101G
4½ Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	½ u. ½	4	100,75G
4½ Hyp.-Anl. d. Zuckerfabr. Landsberg II.	—	—	½ u. ½	4	100G
4½ Hyp.-Anl. d. Waldauer Brauhk.-Act.-G.	—	—	½ u. ½	4	102G
4½ Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	101,25bB
4½ Wercheln-Weissenf. Brk.-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4½	101,75G
Zeitzer Paraff.- u. Solaröl-Fabrik 5% Schuldverschr. rückz. a 105%	—	—	½ u. ½	5	106,50B
Hallesche Bankverein-Actien	15/6	7½	½	5	125,50G
Spar- und Vorschuss-Bank-Actien	18/6	7½	½	4	86B
Cöthener Malzfabrik-Actien	1895/96	12½	½	5	—
Crölwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1896/97	24	½	4	290G
Dürrsteutz-Rattmannsdorfer Brk.-Act.-A.	1896/97	3	½	4	81G
Klenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1896/97	2	½	4	77B
Brauerei-Actien Feldschlösschen	1895/96	4	½	4	59G
Glanzig, Zuckerfabrik-Actien	1896/97	8	½	4	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A	1896/97	—	½	5½	101G
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien	1895/96	4	1/1	4	100B
Hall. Maschinenfabrik-Actien	1896	40	½	4	—
Hallesche Strassenbahn-Actien	1896	1½	½	4	120B
Hildebrandsche Mühlenwerk-Actien	1896/97	11½	½	4	192,75G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1896/97	4	½	4	113,50B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1896/97	13	½	5	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1896/97	18	½	4	225G
Nemberg, Maschinenfabrik-Actien	1896/97	6	½	4	131G
Nienburger Schlossmälzerei Act.-Ges.	1896/97	8	½	4	148G
Paschke-Actien	1896	4	½	4	80G
Siebeck'sche Mutzbauerwerke-Actien	1896/97	11	½	4	205G
Sachs.-Thür. Braunkohlen-S.-Samm.-Act.	1896	7	½	4	145B
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm Prior.-Act.	1896	7	½	4	—
Stallupöner Braunkohlen-Stamm-Actien	1896/97	5	½	4	131,50G
Weissenf. Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1896/97	18	½	4	82B
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schnecke)	1896/97	29	½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik-Actien	1896/97	4	½	4	117,75B
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1895/97	5½	½	4	190B
Beuckdorf-Nietleben, Bergbau-Ver. (Kuxe*)	—	—	v. Z.	v. Z.	—
Consol. Hallesche Flussspathwerke (Kuxe*)	—	—	v. Z.	v. Z.	8,50G

) Die Kurse der mit bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Das schönste Geschenk für Knaben ist eine Laterna magica 50 Pf., 1, 2 Mk., in besserer, gut brauchbarer Qualität von 3 Mk. an.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Wasserstände: Am 15. December: Weißenfels Oberp. + 2,80 16. December: Halle unterhalb + 2,34, Trotha + 3,02. 15. December: Bernburg + 2,20, Calbe Unterpegel + 1,76, Oberpegel + 1,86. Dresden — 0,53, Magdeburg + 1,55.

Die Abtheilung für Knaben-Anzüge und Knaben-Mäntel befinde sich jetzt, nach bedeutender Vergrösserung, im Rathskeller-Neubau.

Die Auswahl in allen Artikeln entspricht dem grossen Umfange die Etablissements. Die Preise sind auf das denkbar Niedrigste festgesetzt.

Geschäftshaus J. Lewin HALLE a. S., Marktplatz 2 u. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971217018/fragment/page=0003

Hempelmann & Krause

Kleinschmieden 5 empfehlen in großer Auswahl **Kleinschmieden 5**

Pa. Solinger Tischmesser u. Gabeln, Tranchirbestecke, Taschenmesser, Scheeren v. J. A. Henckels.